

Michel, Ute

Bundesministerium für Arbeit und Soziales [Hrsg.](2007): Nationaler Integrationsplan. Arbeitsgruppe 3 "Gute Bildung und Ausbildung sichern, Arbeitsmarktchancen erhöhen". Bonn: Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Ref. Information, Publ., Red. [Rezension]

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung 2 (2007) 2, S. 229-230



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Michel, Ute: Bundesministerium für Arbeit und Soziales [Hrsg.](2007): Nationaler Integrationsplan. Arbeitsgruppe 3 "Gute Bildung und Ausbildung sichern, Arbeitsmarktchancen erhöhen". Bonn: Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Ref. Information, Publ., Red. [Rezension] - In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung 2 (2007) 2, S. 229-230 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-15419

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.budrich.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Jahrgang 2

Inhalt

Editorial 119

Schwerpunkt

Körper und Körperlichkeiten im Jugendalter

Anne-Katharina Wietasch
Jugend, Körper und Emotion. Eine Schnittmenge aus neurobiologischer
Sicht 123

Sabina Misoch
Körperinszenierungen Jugendlicher im Netz:
Ästhetische und schockierende Präsentationen 139

Ernst von Kardorff/ Heike Ohlbrecht
Essstörungen im Jugendalter – eine Reaktionsform auf gesellschaftlichen
Wandel 155

Gunnar Otte
Körperkapital und Partnersuche in Clubs und Diskotheken. Eine ungleich-
heitstheoretische Perspektive 169

Allgemeiner Teil

Aufsätze

Peter Cloos/Stefan Köngeter
Alltagskommunikation als professionelles Handeln –
Pädagogische Modulationen in der Kinder- und Jugendarbeit 187

Heinz-Hermann Krüger/Sina-Mareen Köhler/Maren Zschach
Peergroups von Kindern und schulische Bildungsbiographien
Forschungskonzept und erste Resultate 201

Kurzberichte

Heike Förster

Wirksamkeit lokaler Netzwerke und Ausprägungen kommunalpolitischer
Steuerung – Das Bundesprogramm „Entwicklung und Chancen
benachteiligter Jugendlicher in sozialen Brennpunkten“ 219

Rezensionen

Sibylle Hübner-Funk

Hartmut Radebold, Gereon Heuft, Insa Fooker (Hrsg.): Kindheiten im
Zweiten Weltkrieg. Kriegserfahrungen und deren Folgen aus
psychohistorischer Perspektive 225

Isabelle Diepstraten

A. Walther, M. du Bois-Reymond & A. Biggart, (Eds.) (2006).
Participation in Transition. Motivation of Young Adults in Europe for
Learning and Working 227

Ute Michel

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.) (2007): Nationaler
Integrationsplan. Arbeitsgruppe 3 „Gute Bildung und Ausbildung sichern,
Arbeitsmarktchancen erhöhen“. Abschlussbericht der Arbeitsgruppe 3 und
Dokumentation des Beratungsprozesses 229

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe 231

Hinweise für die Autoren U3

Nationaler Integrationsplan. Arbeitsgruppe 3 „Gute Bildung und Ausbildung sichern, Arbeitsmarktchancen erhöhen“

Ute Michel



Ute Michel

Am 12. Juli 2007 stellt die Bundesregierung erstmals einen Nationalen Integrationsplan vor mit dem Ziel, die Integration von Zuwanderern neu zu gestalten und verbesserte Bedingungen verbindlich festzulegen. Dazu wurde auf dem Integrationsgipfel 2006 ein Beratungsprozess initiiert. Vertreter aller politischen Ebenen und gesellschaftlichen Gruppen einschließlich Migrantenorganisationen wurden benannt und gebeten, in sechs Arbeitsgruppen zu zehn Themenbereichen¹ klare Ziele, konkrete Maßnahmen sowie – das ist hervorzuheben – Selbstverpflichtungen zu erarbeiten. Die Ergebnisse sollen in den Nationalen Integrationsplan einfließen. Die Beratungen sind abgeschlossen, die Berichte liegen vor, die Erwartungen sind hoch gesteckt.

Der Abschlussbericht der Arbeitsgruppe „Gute Bildung und Ausbildung sichern, Arbeitsmarktchancen erhöhen“ ist unter der Leitung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales entstanden. 45 Personen aus Migrantengemeinschaften, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft haben daran mitgewirkt. Die Beratungen waren, so heißt es im Vorwort des Abschlussberichts, von einer gemeinsamen Zielsetzung geprägt: „Menschen mit Migrationshintergrund sind mit allen Kräften in Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarkt zu integrieren, keinem Kind und Jugendlichen dürfen wegen seines aufenthaltsrechtlichen Status Bildungschancen verweigert werden.“ Dass dies kein Lippenbekenntnis ist, zeigen die konsequent auf dieses Ziel ausgerichteten Vereinbarungen und Selbstbestimmungen im Abschlussbericht sowie im Dokumentationsband zum Beratungsprozess.

Der Bericht (40 Seiten) stellt prägnant und nachvollziehbar formuliert die Ergebnisse des Beratungsprozesses vor. Er analysiert auf der Grundlage aktueller Forschungsergebnisse und Erfahrungen aus der Praxis die Themen „*Integration und Bildung*“, „*Integration und Ausbildung*“ sowie „*Integration und Arbeitsmarkt*“. Einer Bestandsaufnahme folgen jeweils Zielbestimmungen und Selbstverpflichtungen.

Die Letzteren sind das Filetstück des Berichts; darin unterscheidet er sich von zahlreichen früheren politischen Texten zur Verbesserung der Integration von Eingewanderten. Der Bericht bietet die Möglichkeit, genau nachzuvollziehen, wer sich im Rahmen seiner Zuständigkeit zur Erreichung der genannten Ziele mit welchen Maßnahmen verpflichtet. Die Selbstverpflichtungen betreffen die Bundesregierung (einschließlich Bundesagentur für Arbeit und Bundesamt für Migration und Flüchtlinge), die Länder und Kommunen sowie nichtstaatliche Institutionen wie Migrantenorganisationen, Wirtschaft, Gewerkschaften,

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.) (2007): Nationaler Integrationsplan. Arbeitsgruppe 3 „Gute Bildung und Ausbildung sichern, Arbeitsmarktchancen erhöhen“ Beide Bände auf CD: <http://www.bmas.bund.de/BMAS/Navigation/Service/publikationen, did=193000.html>

Träger der Jugendsozialarbeit, der Freien Wohlfahrtsverbände. Lediglich Aussagen der kommunalen Spitzenverbände fehlen; hier wird auf ihre Beiträge im weiteren Verfahren verwiesen. Alle Statement und Resümees sind im zweiten Band „Dokumentation des Beratungsprozesses“ (253 Seiten) belegt.

Angesichts der heterogenen Zusammensetzung der Arbeitsgruppe, der unterschiedlichen Zuständigkeiten und Interessen der Mitglieder ist ein bemerkenswert einheitlicher und zugleich gut lesbarer Text entstanden. Alle Überlegungen setzen an den Potenzialen von Migrantinnen und Migranten an. In der Realisierung der gesetzten Ziele wird eine kontinuierliche Kooperation und Vernetzung auf der staatlichen und nichtstaatlichen Ebene verfolgt. Darin liegt eine beachtliche Leistung und große Chance zur Verbesserung der sozialen Integration. Dazu ein Beispiel:

In der Bestandsaufnahme zu „*Integration und Bildung*“ wird resümiert: „Die noch immer bestehende Koppelung der Bildungschancen und -verläufe mit Merkmalen sozialer, sprachlicher und ethnischer Herkunft muss durch ein konsequent auf individuelle Förderung gerichtetes Bildungssystem überwunden werden“ (10). Als Ziele werden u.a. genannt: Bildung beginnend im frühen Kindesalter, kontinuierliche und systematische Förderung der deutschen Sprache über die gesamte Schullaufbahn und im Fachunterricht, die Förderung der Mehrsprachigkeit einschließlich der Herkunftssprachen, Ausbau von Ganztagsangeboten, Kooperation und aktive Einbeziehung von Eltern in schulische Abläufe, Qualifizierung des pädagogischen Personals in Kitas und Schulen in Förderdiagnostik, Sprachförderung und individueller Förderung (9-12).

Die Bundesregierung und Länder sprechen sich u.a. dafür aus, freiwerdende Haushaltsmittel für die Erreichung der Ziele zu investieren. Die Kultusminister(innen) verpflichten sich, „sprachunterstützende Maßnahmen in allen Schulformen und auf allen Schulstufen“ durchzuführen, „in den kommenden fünf Jahren die notwendigen Ausbildungs- und Fortbildungsmaßnahmen vorzusehen“ (13) und „Maßnahmen zu identifizieren, die das Prinzip der Mehrsprachigkeit im Schulalltag angemessen verankern“ (14), außerdem soll eine „gemeinsame Erklärung mit Migrantenorganisationen zur Zusammenarbeit mit Eltern“ angestrebt werden (14). Für die Integrationsarbeit an Schulen mit hohem Migrantenanteil sollen spezielle Mittel bereitgestellt werden (15).

Migrantenorganisationen wollen ihren Beitrag leisten, indem sie die Bildungsorientierung in Migrantenfamilien stärken, als Mittler fungieren, Bildungspaten einsetzen oder ihre Erfahrungen in die Förderung von Mehrsprachigkeit einbringen (15f).

Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt der hier vorgelegten Konzeption zur Neugestaltung des Bildungssystems und verbesserten Integration in den Arbeitsmarkt. Zu wünschen ist, dass der Bericht viele Leser findet. Seine Bedeutung wird allerdings daran zu messen sein, ob den Selbstverpflichtungen auch Taten folgen. Denn nur darin liegt eine reelle Chance für Migrantinnen und Migranten auf eine verbesserte sozialer Integration.

Anmerkung

- 1 Alle Themenbereiche siehe: <http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerIntegration/NationalerIntegrationsplan/nationaler-integrationsplan.html>